J. Fay inv. Lith. Inst. v. Arnz & Co. in Düsseldorf.

Die Brüder.

(Sage von Ellen.)

Die Brüder.

Rheinische Sage von Ellen.

Personen:

1. Manfred von Liebenstein } die Brüder, Söhne
2. Roderich von Sternberg } Baiers von Boppard
3. Kuno von Löwenburg, Freund Manfreds.
4. Antonio Guiscard } Kreuzritter.
5. Kurt von Vautsberg }
6. Hedwig von Stauffen.
7. Haidie.
8. Abtissin von Bornhofen.

Ritter, Nonnen, Dienstvolk, Winzer, Winzerinnen.

Ort der Handlung: Am Rhein, gegenüber Boppard.
Zeit der Handlung: Nach dem ersten Kreuzzuge 1099.

Erster Akt. Liebenstein.

Mittag, Herbst, freier Platz vor Liebenstein; rechts im Hintergrunde das Schloß Sternberg, Lurleifels und Rhein.

Erste Scene. (Manfred und Kuno.)

Kuno.

Ich sah's, o Freund, wie Deine Zähren flossen,—
Doch ist Dein Auge ernst und still,—
Warum hältst Du Dein Herz verschlossen,
Da es doch sprechen muß und will?
O öffne es! Vertrau mir Deinen Gram,—
Das Wehgefühl der Schuld quält nur den Bösen,—
Du aber schweigst im tiefen Seelenleide,
O sprich, daß Freundeswort Dich mög' erlösen.

Manfred.

Es flieht am Tage mich die Lust
Und Nachts flieht mich der Schlummer,—
Ja, Freund, es wohnt in meiner Brust
Ein namenloser Kummer,
Ein heil'ger Schmerz, — ach, er wird ewig sein, —
Du fragst darnach, — o frag mich nicht!
Wenn einst im Tod mein Auge bricht,
Dann endet meine Pein.

Kuno.

Befreie Dich voll Stolz und Kraft
Von Deinem Schmerz als Held,
Bekämpfe jede Leidenschaft,
Die Dich gefesselt hält.
O hör auf Freundeswort und Rath:
Von Leid errettet Mannesthat.

Manfred.

Ach, aller Stolz und alle Kraft,
Die meinen Busen schwellt,
Mehrt nur die große Leidenschaft,
Die mich gefesselt hält.
Mir frommt nicht Freundes Wort und Rath,
Nicht still Gebet noch Mannesthat.

Kuno.

Kuno. Befreie Dich voll Stolz und Kraft
Von Deinem Schmerz als Held,
Bekämpfe jede Leidenschaft,
Die Dich gefesselt hält.
O hör' auf Freundes Wort und Rath:
Vom Leid errettet Mannesthat!

Manfred.

Manfred. Ach, aller Stolz und alle Kraft,
Die meinen Busen schwellt,
Mehrt nur die große Leidenschaft,
Die mich gefesselt hält.
Mir frommt nicht Freundes Wort und Rath,
Nicht still Gebet und Mannesthat!

Zweite Scene. (Die Vorigen und Hedwig.)

Hedwig.

Seid mir gegrüßt, ihr Freunde! Euch zu finden

Kam ich hieher. Ich sah Euch einsam gehn.
Die Winzer nahn mit Blumen und Gewinden,
Des Herbstes Dankfest fröhlich zu begehn.
Auf Flur und Berg, soweit die Augen schweifen,
Beugt sich der Obstwald unter seiner Wucht,
Nie sahen wir so reich und golden reifen
Des edlen Weinstocks süße Gottesfrucht.

Hedwig.
Hört die Musik, hört ihre Jubellieder,
Vom Berge kommt der volle Schall zurück.
Sie legen vor Euch ihre Gaben nieder
Und bitten Euch: nehmt Theil an unsrem Glück.

Kuno und
Kuno.
Hör' die Musik, hör' ihre Jubellieder,
Vom Berge kommt der volle Schall zurück,
Sie legen vor Dir ihre Gaben nieder:
O Freund, nimm Theil, nimm Theil an ihrem Glück.

Manfred.
Manfred.
Wohl klingt Musik, wohl tönen Jubellieder,
Vom Berge kommt der volle Schall zurück,
Doch klingt er nicht in meinem Busen wieder,
Denn ewig fremd ist Jubel mir und Glück.

Dritte Scene. Winzerfest.

Allgemeiner Winzerchor.

Lasset den gütigen Vater dort oben
Dankbaren Sinnes uns preisen und loben,
Danket dem Herrn!
Unserer Arbeit gedacht' er voll Segen,
Sonnenschein sandt' er und sandte uns Regen,
Danket dem Herrn!
Seht wie von Früchten die Zweige sich senken,
Alles weiß Gott zum Gedeihen zu lenken,
Danket dem Herrn!
Darum auf ihn lasset allzeit uns bauen,
Laßt ihn uns ehren und fromm ihm vertrauen,
Danket dem Herrn!
Lasset den gütigen Vater dort oben
Kindlichen Sinnes uns preisen und loben,
Danket dem Herrn.

Chor der Winzer.

Lustig, lustig, Freund' und Brüder,
Trinket aus und schenket ein!
Morgen wird's vom Kelter rinnen,
Daß wir neuen Platz gewinnen,
Trinket aus und schenket ein!
Lustig, lustig, Freund' und Brüder,
Heut ist unser Siegesfest!
Woll'n wir Platz im Keller haben,
Müssen heut wir recht uns laben,
Aus den Fässern fort den Rest!

Chor der Winzerinnen.

Fröhlich zum Tanze und schlinget den Reigen,
Fröhlich im Tanze, kommt mit dem Kranze,
Auch unserem Herrn uns'ren Dank zu bezeigen.
Ruft Alle es gern:
Gott segne uns'ren Herrn!
Fröhlich zum Tanze und schlinget den Reigen,
Fröhlich im Tanze, kommt mit dem Kranze,
Auch unserem Herrn uns'ren Dank zu bezeigen.

Manfred.

Hab't Dank, ihr guten Leute, habet Dank!
Euch froh zu wissen ist mein schönster Lohn,
Auf daß Ihr's bleibet, haltet fest allzeit
An unsrem Gott auf seinem Himmelsthron!

Winzer, abgehend.

Lasset den gütigen Vater dort oben
Kindlichen Sinnes uns preisen und loben,
Danket dem Herrn! (Winzer ab.)

Vierte Scene

Die Vorigen, Kurt von Pantsberg.

Manfred.

Wen seh' ich? — Kurt! Welch unerwartet Glück!
Aus Kriegesnoth am fernen Meeresstrande
Kehrst in die deutsche Heimath Du zurück,
Willkommen uns im theuren Vaterlande!

Chor.

Willkommen uns im theuren Vaterlande!
Wir sehen Dich, welch unerwartet Glück!
Aus Kriegesnoth am fernen Meeresstrande
Kehrst in die deutsche Heimath Du zurück,
Willkommen uns im theuren Vaterlande!

Kurt.

Zu meinen Freunden kehre ich zurück,
Ich grüße Euch, ich drücke Eure Hand,
Nun erst erkenn' ich ganz der Heimath Glück,

Heil dir, mein theures, deutsches Vaterland!
Und Heil vor Allem dir, du klare Fluth,
Traum der Entfernten, lieber, alter Rhein!
Wie schwellt dein stolzer Anblick meinen Muth,
Mögst du allzeit von Gott gesegnet sein!
Zu Krieg und Sieg rief uns das Kreuz hinaus,
Doch in dem Drangsal dachten stets wir dein,
Wir sahen dich, wir hörten dein Gebraus, —
Gesegnet sei, du lieber, alter Rhein!

Chor.

Wir Alle stimmen in den Jubel ein,
Gesegnet sei, du lieber, alter Rhein!

Kuno.

Im treuen Schutz des Kreuzpaniers
Zogt Ihr zur heil'gen Stadt,
Wo unser Heiland, Gottes Sohn,
Für uns gelitten hat.
Er hat Dich wieder heimgeführt,
O Freund zu guter Stunde,
So gieb uns von des Kreuzes Sieg
Und von den Freunden Kunde!

Kurt.

Der langen Ausfahrt Noth und Ungemach
Soll ich vor Euren Ohren nun erneun,
Wie wir gestritten manchen schweren Tag,
Um endlich uns des schönen Siegs zu freun.
Vom Rhein durch Ungarn nach Gallipoli
Hinzogen wir als treue Gottesstreiter,
Nicäa, — hätten wir erreicht es nie! —
Nicäa fiel, dann ging die Kreuzfahrt weiter.
Antiochien und Edessa hielten lang'
Die tapfren Streiter fest, bis unsrem Stürmen
Nach viel Verlust zuletzt der Sieg gelang,
Und hoch das Kreuz erglänzte von den Thürmen.
Uns führte Herzog Gottfried von Bouillon,
Sein Bruder Balduin, Robert von Flandern,
Der tapfre Tancred, Raimund, Bohemund
Sie folgten willig ihm mit all den Andren.
So zogen nah und näher wir der Stadt,
Bei Tag im Kampf und in Gefahr bei Nacht,
Bis eines Morgens endlich wir sie sahn
Vor uns in unbeschreiblich hoher Pracht.
Jerusalem, Jerusalem! erscholl
Der Jubelruf durch alle Haufen hin,
Und auf die Knie bei seinen Fürsten sank
Das ganze Heer mit dankerfülltem Sinn.
Des Tages denk' ich stets mit sel'ger Lust,
Nach Noth und Müh' war er uns süße Labe,
Die Thräne rann, stolz hob sich unsre Brust,
Wir waren nah des Heilands heil'gem Grabe.

Manfred.

Ihr Glücklichen! Wär' doch mit Euch dahin
Ich mitgezogen auch zur heil'gen Stätte,
Daß ich im Kampf mit frommem Christensinn
Dort Ruhm und Tod und Grab gefunden hätte!

Kurt.

Es floß viel theures Blut vor jenen Mauern,
Eh' Gottfried stieg auf den erkämpften Thron,
Und manche Mutter wird umsonst mit Trauern
Erwarten den hinausgezognen Sohn.
Um Christi Grab aus Heidenmacht zu retten,
Erlag gar mancher Held des Todes Macht,
Bei Christi Grabe mußten wir sie betten,
Bis einst der Auferstehungsmorgen lacht.

Hedwig.

Vielwerther Freund, Ihr gabt uns trübe Kunde
Vom Kampf, der um das heil'ge Grab getobt,
Laßt mich Euch fragen noch mit bangem Munde
Nach Manfreds Bruder, der mir anverlobt. —
Er war der Kühnsten Einer von den Helden
Und blühend schön wie erstes Morgenroth,
Könnt Ihr von ihm mir gute Botschaft melden, —
Ach, oder riß auch ihn dahin der Tod? —
O sprecht, o sprecht! O nehmt aus meinem Herzen
Die Angst und Sorg', in der es stündlich schwebt,
Verscheucht mit einem Wort die Sehnsuchtsschmerzen
Um den geliebten, süßen Freund. —

Kurt

Er lebt.

Hedwig.

Er lebt, er lebt! O Dank zu tausend Malen!
Er lebt, er lebt! Verschont hat ihn der Tod,
Erlöst bin ich von namenlosen Qualen,
Des Kriegers Schicksal hat ihm nur gedroht.
Er lebt, er lebt! O Dank zu tausend Malen!
Er lebt, er lebt! Verschont hat ihn der Tod.
Doch sagt nun auch, wo der Geliebte weile?
Ist er gesund und froh? O thut mir's kund,
O zögert nicht, o sagt es mir in Eile,
Sprecht, Ritter, sprecht!

Kurt.

Er lebt und ist gesund. —
Als wir Nicäa kühn im Sturm genommen,
Ward Roderich zum Hauptmann dort bestellt,
Von seinen Thaten hab' ich oft vernommen,
Daß er gefochten stets als tapfrer Held.
Dann hört' ich auch, da weit der Feind verschlagen,
Daß er zurück zur Heimath sich gewandt,

Und daß hispansche Schiffe heimgetragen
Ihn und sein Volk. Schon ist er hier zu Land.
Von der Provence zog er nach dem Rhein,
Er stieg zu Schiff alsbald mit seinen Helden,
In wenig Tagen wird er bei uns sein,
Er sandte mich, um schon ihn anzumelden.

Hedwig.

Er kommt, er kommt! Er kehrt zu mir zurück!
Wer kann den Jubel sagen und ermessen?
Es schwelgt mein Herz im höchsten Wonneglück,
Der Heimathliebe hat er nicht vergessen.
Er kehrt zurück! Schon trägt auf seinem Rücken
Des Rheines Woge sein ersehntes Schiff,
Mög' gute Fahrt den theuren Freund beglücken,
Daß er entgeht dem Wirbel und dem Riff!
Dort ragt der Lurleifels mit finstrer Stirne,
Trag sonst und schnell sein Schiff vorbei, o Rhein,
Und du auch, Lurlei, schöne Zauberdirne
Voll falscher Liebe, woll ihm gnädig sein!
Er kommt zu mir zurück, zu seiner Braut,
Komm, Wandervogel, senke Dein Gefieder,
Voll Zuversicht hab' ich auf Dich gebaut,
O komm und nimm in Deinen Arm mich wieder.
Daß meiner Sehnsucht Hauch Dein Schifflein triebe,
Daß an dem Steuer säß' der Liebe starker Sinn,
Selige, selige, selige Liebe,
Einzige Menschenbeglückerin,
Sei ihm zur Seite,
Gieb ihm Geleite,
Führe ihn schnell auf den Wogen dahin! –
Ha seht dort! Seht
Das Banner, das auf Sternberg weht!
Er kommt, er kommt! die theuren Schiffe nahn!
O eilt mir nach, daß wir den Freund empfahn!
(Hedwig eilt in das Schloß ab.)

Fünfte Scene. Die Vorigen ohne Hedwig.

Kurt.

Ja, Roderich ist's, er sandte mich voraus
Um wenig Stunden nur dem Heer der Krieger,
Heimkehrt er, in sein wohlbefestigt Haus
Als mächt'ger Held und ruhmgekrönter Sieger.

Manfred.

Ihm gönnt' es unser Vater, eh' er starb,
Dem Jüngeren, sich mit dem Kreuz zu zieren,
Und als von Lothring man zum Kreuzzug warb,
Die tapfern Streiter Bouillon zuzuführen.

Kurt.

Er war an Tapferkeit dem Besten gleich,
Nun kehrt er heim an Kriegesehren reich,
Doch fürcht' ich, Alle sind Euch nicht willkommen,
Die mit ihm jetzt in unsre Heimath ziehn.

Manfred.

Was ist's, o Freund, was uns Dein Mund verschweigt?
O zög're nicht! Ich hab' es wohl verstanden,
Daß Du uns nicht das ganze Bild gezeigt
Von seinem Thun in den gelobten Landen.

Kurt.

So hör' o Freund, den traurigen Bericht,
Er kehrt, doch wie er ging, so kehrt er nicht.
Als nach der Feldherrn Rathschluß unser Held
Zum Stadthauptmann Nicäas war bestellt,
War er gar mächtig dort nach kurzer Zeit
Und hochgeehrt von Allen weit und breit.
Da nun als Fürst er Hof hielt, kamen gern
Des Landes Edle zu dem neuen Herrn,
Mit Schmeicheln kamen sie und Huldigung.
Er war nicht frechen Sinn's, doch allzujung,
Weshalb der Lockung er nicht widerstand,
Bald lebend wie ein Fürst im Morgenland.
Es kirrten ihn des Landes junge Schönen,
Die seinen Thron umschwärmten wie Sirenen,
Und hört's, die schönste aus der Jungfrau Zahl —
— Sie heißt Haidie, — nahm Roderich zum Gemahl!

Manfred.

O arme, arme Hedwig!

Kuno.

Zum Gemahl!
Er nahm sie zum Gemahl? O sag es nicht!
Sag es, daß fälschlich so der Leumund spricht,
O frevle nicht an seinem edlen Herzen,
Sag es, daß Lug und Arglist ihn verschwärzen;
Daß sie ihm unsre Liebe wollen rauben.
Er nahm sie zum Gemahl? Ich will's nicht glauben.

Kurt:

Haidie ist schön wie die Töchter des Ostens,
Blühend und lieblich und zart von Gestalt,
Glühend ihr Blick, ihre Lippe voll Schmeicheln
Und ihre Rede voll Zaubergewalt.
Gänzlich verstand sie's, den Freund zu bethören,
Daß als Gemahl er ihr reichte die Hand
Und sich nicht scheute, ihr Treue zu schwören,
Mit sich sie führend in's Vaterland! —

Kuno:

Ha, der Verräther! Er konnte es wagen,
Treulos geschworenem Bunde zu sein!
Kann er den Anblick der Heimath ertragen?
Schreckt ihn der Tag nicht mit silbernem Schein?
Hier, wo die Bäume im Wald ihn verklagen,
Hier, wo ihm zürnt jede Welle im Rhein?
Doch wenn ihm einst wird das Strafgericht tagen,
Möge der Himmel dann gnädig ihm sein!

Manfred:

Weh' dem Verräther! So lohnt er die Treue,
Lohnt er die Liebe, die früh er gewann?
Daß er des Tags sich der Heimkehr nicht freue,
Wenn er von Schuld sich nicht reinigen kann!
Und er führt her die Geliebte, die neue,
Die ihn mit sündigen Ketten umspann!
Kennt er die Scham nicht und kennt er die Reue,
Sieht er die Schuld nicht, der frevelnde Mann? —

Manfred, Kuno, Kurt.

Manfred:

Weh dem Verräther! So lohnt er die Treue,
Lohnt er die Liebe, die früh er gewann?
Und er führt her die Geliebte, die neue,
Die ihn mit sündigen Ketten umspann!

Manfred.

Kennt er die Scham nicht und kennt er die Reue,
Sieht er die Schuld nicht, der frevelnde Mann? —
Daß er des Tags sich der Heimkehr nicht freue,
Wenn er von Schuld sich nicht reinigen kann!

Kuno:

Ha, der Verräther! Er konnte es wagen,
Treulos geschworenem Bunde zu sein!
Kann er den Anblick der Heimath ertragen,

Kuno.

Schreckt ihn der Tag nicht mit silbernem Schein,
Hier, wo die Bäume im Wald ihn verklagen,
Hier, wo ihm zürnt jede Welle im Rhein?
Doch wenn ihm einst wird das Strafgericht tagen,
Möge der Himmel dann gnädig ihm sein!

Kurt:

Haidie ist schön wie die Töchter des Ostens,
Blühend und lieblich und zart von Gestalt,
Glühend ihr Blick, ihre Lippe voll Schmeicheln

Kurt.

Und ihre Rede voll Zaubergewalt.
Gänzlich verstand sie's, den Freund zu bethören,
Daß als Gemahl er ihr reichte die Hand,
Und sich nicht scheute ihr Treue zu schwören,
Mit sich sie führend in's Vaterland!

Sechste Scene. Manfred. Hedwig.

(Kurt und Kuno treten in den Hintergrund.)

Hedwig.

Ihr zaudert? Ihr heißt ihn nicht freudig willkommen?
Preist nicht seine Heimkehr, sein Waffenglück?
Der Schlachtenruf hatte uns ihn genommen,
In unsren Arm führt jetzt Gott ihn zurück.

Manfred.

Bleibe, Hedwig! Tritt ihm nicht entgegen!
Er kehrt zurück, doch ohne Gottes Segen,
Der biedre Rittersinn ist ihm entwandt,
Fremd kehrt er heim, ruchlos in's Vaterland.

Hedwig.

Manfred, Manfred, ich seh' Dich erblassen,
Weh mir! — Ich kann Deine Rede nicht fassen.
Roderich ruchlos? — Mein Gott in der Höhe,
Hilf, daß ich selbst den Geliebten sehe,
In seinem Antlitz, dem herrlichen, lieben,
Sehe, das edel und treu er geblieben.

Manfred.

Bleib armes Weib! Vernimm das Wort,
Ja, Roderich, kehret dort,
Doch nicht zu Dir kehrt er zurück, —
Einst raubt' er mein, jetzt raubt er auch Dein Glück,
Bleib stark, Gott wird Dir Kraft verleih'n,
Dein treuer Hort und Tröster sein.
So hör die unerhörte Schmach,

Daß Roderich die geschworne Treue brach,
Daß eine Andre er gewählt, —
Vergessen hat er Dich, er ist vermählt. —

Hedwig.

Mein Roderich treulos und vermählt?
O Herz, hör auf zu schlagen,
Halt aus die herbe Pein!
Du hast nicht schwer zu tragen,
Bald wirst Du still und ruhig sein.
Gott höret meine Klagen,
Er lädt mich zu sich ein.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt. Sternberg.

(Abend. Festlich geschmückter Rittersaal im Schloß Sternberg.)

Erste Scene. Manfred u. Kuno (treten auf.)

Kuno.

Hier hat die Lust ihre Zelte erhoben,
Kränze gewunden und Blüthen gestreut, —
Hör, wie sie jubeln und jauchzen und toben,
Denn ihren Einzug feiern sie heut.

Manfred.

Mag noch die Mauer stehn, die Säule tragen,
Stürzt das Gebälk nicht ein bei diesem Graus?
Zu andren Festen ward in schönren Tagen
Von unsrem Vater einst erbaut dies edle Haus.
Gleich hatte er sein Herz den beiden Söhnen,
Gleich seines Hauses Reichthum zuerkannt,
Nah auf drum baut' er Sternberg an des schönen
Rheinstroms Gestaden, daß ein enges Band
Die heißgeliebten Söhne stets umschlinge.
Die Burgen nannte er das Brüderpaar,
Daß Brudersinn, wenn er zu Grabe ginge,
Bei uns bestände, ewig fest und wahr.
— Und Hedwig, seines Freundes Waise,
Die er bei sich gepflegt, seit sie als Kind
Ihm anvertraut, recht nach Geschwisterweise
Wie waren wir ihr hold und treu gesinnt!
Freund, was ich stets verschwieg mit festem Munde,
In meinem Schmerze jetzt vernimm die Kunde!
Als unsre Schwester sahn wir stets sie an,
Nicht anders waren wir ihr zugethan,
Bis einst ein alter Diener unsres Hauses,
Der mich geliebt in treuer Diener Art,
Auf seinem Sterbebette das Geheimniß
Von ihrer Herkunft mir geoffenbart.
Sie ist nicht eure Schwester, sagt' er mir,
Doch nach des Vaters Wunsch soll sie es denken,
Um früh und recht zu fühlen, wem von Euch
Ihr bräutlich Herz dereinst sie möge schenken,
Bald ist es Zeit, daß Einer von Euch Zwein
Die Braut gewinnt, — mög' es mein Manfred sein. —

Der treue Diener ging darauf zur Ruh,
Ich drückt' ihm selbst die müden Augen zu,
Doch wie verwandelt war nun mein Geschick,
Auf Hedwig sah ich mit wie anderm Blick.
Die Bruderliebe schwand und höchste Liebesgluth
Entzündete beseligend mein Blut,
Ihr war ich zugethan mit aller Jugendkraft
Und kaum bezwang ich meine Leidenschaft,
Doch trug ich sie mit süßem Schmerz im Stillen,
Gehorsam meines Vaters Willen.
Ich harrte aus, bis Sternberg ward erbaut,
Dann wollt' er Einem geben sie als Braut.
Wie hofft' ich selig still! O Freund, es kam
Der Tag, doch nicht dem Glück, dem tiefsten Gram
Und ewigen Herzleid weiht' er mich. —
Sie wählte ihn, den fröhlichen Heißsporn, ihn,
Der Alle Herzen immer schnell gewann,
Und jetzt durch seine Frevelthat
Ihr edles Herz gebrochen hat,
Sie wählte ihn, den treulos falschen Mann!

Kuno.

Die Frevelthat, die er begangen,
Der neue Bund, des er sich unterfangen,
Wird bald auf ihn den Strahl der Rache senden,
Und feindlich gegen ihn sich wenden.
Er konnte sie verrathen, heil'ge Eide brechen!
Doch wird ein Gott es rächen,
Der Frevel trägt in sich der Strafe Keim,
Denn jede Schuld kehrt zu dem Schuld'gen heim.

Manfred.

Die Gluth der Liebe mußt' ich dämpfen,
Mit meines Herzens Schmachten täglich kämpfen,
Ich wollte fliehn, doch konnte ich nicht scheiden,
Ihm fiel es leicht, die Braut zu meiden.
Er konnte sie verrathen, heil'ge Eide brechen,
Doch wird ein Gott es rächen,
Der Frevel trägt in sich der Strafe Keim,
Denn jede Schuld kehrt zu dem Schuld'gen heim.

Kuno und Manfred.

Er konnte sie verrathen, heil'ge Eide brechen,
Doch wird ein Gott es rächen,
Der Frevel trägt in sich der Strafe Keim,
Denn jede Schuld kehrt zu dem Schuld'gen heim!

Kuno.

Doch horch, sie nahn. Laut schallen die Trompeten,
Komm komm! Laß schweigend uns zur Seite treten.

(Treten zur Rechten.)

Zweite Scene. Jubelmarsch.

Roderich. Haidie. Antonio. Gefolge.

Doppelchor der Deutschen und Griechen.

Die Deutschen stellen sich rechts, die Griechen links auf.

Chor der Deutschen.

Heil unsrem Herrn, der den heimischen Auen
Wieder genaht ist nach Kampf und Sieg.
Heil unsrer Herrin, der schönsten der Frauen,
Die jetzt mit ihm unser Ufer bestieg!

Chor der Griechen.

Heil unsrem Herrn, den wir fröhlich begleiten
Ueber die Meersluth nach Kampf und Sieg,
Heil unserer Herrin, die ihm zur Seiten
Jetzt seine heimischen Küsten bestieg!

Doppelchor.

Heil, Heil! Gebe der Himmel Euch Heil!
Schönheit und Kraft,
Glückseliger Verein,
Schönheit und Kraft,
Mögt ihr in ewiger Liebe gedeihn!
Heil, Heil! Gebe der Himmel Euch Heil!

Roderich.

Die Meeresfluth haben wir glücklich durchschwommen,
In herbstlichem Segen begrüßt uns der Rhein,
Freunde, so heiß' ich Euch Alle willkommen,
Lade zum festlichen Taumel Euch ein.
Labt Euch am Wein, der hier feuriger fließet,
Als in den Landen weit und breit,
Reihet Euch, daß Ihr zum Tanze Euch schließet,
Jubelt, es ist jetzt des Jubels Zeit!

(Unter Tanz und Gesang geht der Chor ab.)

Dritte Scene. (Vorige ohne den Chor.)

Roderich.

Und Du, Geliebte, die aus fernem Land
Mir gern gefolgt bist an des Rheines Strand,
Laß Strom und Berg und meiner Veste Hallen
Dich froh begrüßen, laß sie Dir gefallen!
Dein süßes Herz, das Du mir hast geweiht.
Lohnt meine Liebe Dir zu jeder Zeit.

Haidie.

Mein edler Freund, ich bin bei Dir
Und meine Heimath ist nun hier.
Wohin Du winkst, ich folge Deinem Wort,
In Deinem Arm ist meiner Sehnsucht Port,
Ein Weib, das liebt, ist allzeit heimathlos,
Doch selig, überselig in der Liebe süßem Schooß!

Antonio.

Du singst es so lieblich,
Du sagst es so wahr,
Es bauet die Minne
Mit fröhlichem Sinne
In Süd und in Nord,
An jeglichem Ort
Sich ihren Altar.

Antonio, Roderich, Haidie.

Es bauet die Minne
Mit fröhlichem Sinne
In Süd und in Nord,
An jeglichem Ort
Sich ihren Altar!

Antonio.

Laut lasset zum Preise der Liebe uns singen,
Möge vom Schloß in die Thäler es klingen,
Denn wie das Gold den edlen Stein,
Fasset das Leben die Liebe ein.

Haidie.

Singt Euer Loblied nicht zu laut,
Es möchte dort auf Liebenstein,
Das mürrisch ernst herüberschaut,
Nicht gar willkommen sein!

Antonio.

Ja wie das Gold den edlen Stein,
Fasset das Leben die Liebe ein!

Laut will ich es singen,
Und mag's hinüberklingen!
Vielleicht, daß es dem Jungfräulein,
Das dort verkümmert weilet,
Als frohe Post zum Herzen dringt
Und ihre Wunden heilet,
Daß ihm, den einst sie von sich stieß,
Sie jetzt entgegen eilet,
Und neu getröstet ihres Freunds
Verliebte Schwermuth theilet! —

Roderich.

Schweig, schweig von ihr!
Ich will es nicht,
Daß sie verfolgt Dein Spott, —
Weh, weh, ich brach ihr Wort und Pflicht,
Und das weiß Gott! —
In Deiner holden Nähe,
Geliebtes Weib, allein,
Kann noch mein Auge fröhlich,
Mein Herz noch ruhig sein,
Nur Deiner Schönheit Zauberkraft
Und Deine Liebeshuld
Verscheuchen meine stille Noth
Und lösen mich von Schuld,
Denn wer Dich sieht und wer Dich küßt,
Du Weib von seltner Art,
Vergißt, was war, und denkt allein
Der süßen Gegenwart.
(Küßt Haidie.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Hedwig. Manfred. Kuno.

Hedwig (tritt auf, in dunkle Schleier gehüllt.)

Antonio. Manfred. Kuno.

Antonio. Wer naht in dunklem Trauerschmuck
Dem festlichen Gelag,
Was quält die Schöne, daß sie nicht
Ihr Antlitz zeigen mag.

Manfred. O Hedwig, Hedwig!

Kuno. Was seh' ich? Ha, verhüllten Haupts
Nah't die verrath'ne Braut,
Daß mit verweinten Augen doch
Sie selbst den Frevel schaut.

Hedwig. (zu Haidie gewendet, ihr einen Ring überreichend).

Die neue Herrin,
Die vielgeprieſ'ne,
Sie nehme willig
Die kleine Gabe.
Der Ring, der Liebe
Und — Treu verheißet,
Er ziemt der Gattin,
Nicht — der Verlassnen.

Haidie, Roderich, Manfred, Kuno, Antonio.

Haidie: Ein Ring? Was soll der Ring?
Wer sendet ihn?

Roderich. Der Ring, den ich an Hedwig gab. —
Sie ist es selbst!

Manfred. Hedwig! Du kommst hieher!
Unglückliche!

Kuno. Mit den verweinten Augen
Will sie den Frevel sehn!

Antonio. Soll noch ein Mummenschanz
Das Freudenfest erhöhn?

Manfred. (der hervorgetreten ist.)

Unglückliche, so folgtest Du uns nach
In dieses Schloß, wo Arglist, Lug und Trug
Ihr Nest gebaut und namenlose Schmach! —
— Komm mit mir fort! — Du sahest schon genug!

Roderich.

Wer stört den Frieden meiner Veste
Und drängt sich heimlich ein bei mir?

Manfred.

Wohl sind wir unwillkommne Gäste,
Dein schlecht Gewissen spricht aus Dir!

Roderich.

Wie in mein Haus dringst Du in mein Gewissen,
Wer bist Du und was führt Dich her?

Manfred.

Wohlan, so mög' es Jeder wissen,
Wer Meineid übt, ist nicht mein Bruder mehr!
(Oeffnet das Visier.)

Roderich.

Ha, Manfred, mein Bruder!

Manfred.

Ja, Manfred bin ich! Und kannst Du ohne Beben
Dein falsches Aug' auf mich erheben?
Drückt Dich die Scham nicht zu Boden hin,
Der Du vergessen der Ahnen Sinn,
Der von des Heilands Grabe,
Wo Eitelkeit geführt sein Schwert,
Zu seines Vaters Grabe

Meineidig wiederkehrt?
Wie waren wir so stolz auf Deinen hohen Ruhm,
Wir wollten Dich in Deinem Eigenthum
Laut preisen, Dich und Deiner Waffen Glück, —
Weh nun, weh, Roderich Dir!
Wie arm an jeder Ritterzier
Kehrst Du zu uns zurück!
Ein Mann, der falsch geschworen,
Hat Alles, Alles verloren, —
Was sind nun Deine Thaten?
Die Braut hast Du verrathen
Und den Kranz Deiner Ehre entlaubt, —
Wenn unser Vater Dich sähe,
Er wendete von Dir sein Haupt.

Roderich, (zögernd.)

Du zürnst mit harten Worten mir
Und hast mich schnell verdammt,
Doch kennst Du nicht die Liebesgluth,
Die mir im Herzen flammt.
Sie war so süß und ungestüm,
Daß um Haidie ich warb,
Und daß in dem verzückten Sinn
Die alte Lieb' erstarb. —
Der alten Liebe ward ich frei,
Ich wollte nicht voll Heuchelei
Ihr nahn, im Herzen liebeleer,
— Sie liebte ich nicht mehr. —
Hab' ich die Braut verrathen,
Schmäh drum nicht meine Thaten,
Nicht ist der Kranz meiner Ehre entlaubt, —
Und hab' ich gefehlt und gefrevelt,
So treffe die Strafe mein Haupt.

Manfred, Roderich.

Manfred. Was sind nun Deine Thaten?
Die Braut hast Du verrathen,
Der Kranz Deiner Ehre entlaubt;
Wenn unser Vater dich sähe,
Er wendete von Dir sein Haupt.

Roderich. Hab' ich die Braut verrathen,
Schmäh drum nicht meine Thaten,
Nicht ist der Kranz meiner Ehre entlaubt, —
— Und hab' ich gefehlt und gefrevelt,
So treffe die Strafe mein Haupt!

Haidie.

O lasset Streit und harte Widerrede,
Verstrickt Euch nicht in Zorn und Fehde,
Der Streit, der sich um mich entspann,
Laßt mich ihn schlichten, wie ich kann.
Von Roderich weiß ich, daß Manfred's Gemüth
Auch heiß und still für Hedwig einst geglüht, —
So lasset ab von Fehde, — gönnet Roderich mir,
Hedwig, Manfred gehört dann Dir!
Erhöre sein Flehen, lindre seine Pein,
Dann kann ich Dir Schwester und Freundin sein.—
Was hält, wenn die Liebe geschwunden,
Die Treue noch gebunden?
Ist Dir eine Liebe geraubt,
So kränze mit schöneren Kränzen
Dir neue Liebe das Haupt.

Hedwig.

An mir ist Dein Wort verloren,
Als hätt' ich Dich nimmer gehört,
Das Land, das mich geboren,
Der Sinn, der mich genährt,
Das Herz, das ich einst erkoren,
Sie haben mich höher empfinden gelehrt. —
Ihn hatte ich mir erkoren,
Ihm Lieb' und Treu' geschworen,
Ihm ganz mich anvertraut. —
Nun lädt mich ein mein Heiland,
Er nimmt mich an als Braut.

Haidie, Hedwig.

Haidie. Was hält, wenn die Liebe geschwunden,
Die Treue noch gebunden?
Ist Dir eine Liebe geraubt,
So kränze mit schöneren Kränzen
Dir neue Liebe das Haupt.

Hedwig. Ihn hatte ich mir erkoren,
Ihm Lieb' und Treu' geschworen,
Ihm ganz mich anvertraut, —
Nun lädt mich ein mein Heiland,
Er nimmt mich an als Braut.

Manfred, Roderich, Haidie, Hedwig.

Manfred. Wenn unser Vater dich sähe,
Er wendete von Dir sein Haupt.

Roderich. Und hab' ich gefehlt und gefrevelt,
So treffe die Strafe mein Haupt!

Haidie. Es kränze mit schöneren Kränzen
Dir neue Liebe das Haupt.

Hedwig. Nun lädt mich ein mein Heiland,
Er nimmt mich an als Braut.

(Manfred, Hedwig, Kuno gehen rasch ab.)

Fünfte Scene.

(Roderich. Haidie. Antonio.)

Antonio.

Das war ein buntes Zwischenspiel,
Das wie ein Blitz aus heitrem Himmel fiel,

Wie zürnten sie so stolz und laut,
Doch wett' ich, morgen ist Hedwig Manfred's Braut.

Haidie.

Die arme Hedwig möcht' ich beklagen,
Doch kann ich nicht fürchten und mag nicht glauben,
Daß meinen blühenden, schönen Freund
Mir die bleiche Nonne wird rauben.

Roderich.

Ha! Lasset ab von Eurem Spott und Scherz!
Schweigt, schweigt! — Doch schweige Du auch, arges Herz!
Du pochst so laut und ruhelos,
Wirst Du die alte Qual nicht los?
Du mahnst so streng mich fort und fort
An meinen Schwur und mein gebrochnes Wort.
O, daß ich lachen könnte! — Falsches Glück,
Noch fass' ich Dich, weichst Du auch scheu zurück,
Noch hab' und halt' ich Dich. — Manfred,
Wie mir Dein Bild so ernst genüber steht!
Viel Leidmuth lag in Deinem Angesicht,
Und hoher Stolz auf nie verrathne Pflicht.
Stolz bin auch ich! — Und doch beneid' ich Dich,
Denn Du bist edler, — glücklicher als ich.

Sechste Scene. Die Vorigen. Kuno.

Kuno.

Roderich von Sternberg, Manfred sendet mich
Und zeiht Dich schwerer Schuld und Frevelthat,
Des Meineids und des Treubruchs zeiht er Dich
Und fordert Rechenschaft um den Verrath.
Als Eures Hauses Aeltster schilt er laut
Dich schlimm und falsch, Dein Name sei entehrt, —
Was Du verbrachst an Hedwig Deiner Braut,
Das büß' im Gotteskampf nun durch sein Schwert.
Er harrt Dein morgen nach dem Frühgebet
Am Rhein, wo Eurer Lande Marke steht,
Hier werf' ich seinen Handschuh auf den Grund, —
Willst Du zum Kampf erscheinen? Thu' mir's kund!

(Roderich schweigt.)

Antonio, (Den Handschuh aufhebend.)

Was zauderst Du? Sind Deine Ohren taub?
Vernimmst Du nicht, wie er Dich schmäht und schilt?
An Deiner Ehre ist sein Wort ein Raub,
Der Fleck, soll rosten er auf Deinem Schild?
Ist Richter er, daß er zu tadeln wagt,
Um was nicht Kaiser Dich noch Reich verklagt?
Nimm hin den Fehdehandschuh! Nimm ihn hin,
Bist Du nicht baar an Ehr und Rittersinn.

Roderich.

Ja, gieb ihn her und spare Deine Rede!
— Kuno! Ich komme zu der Brüderfehde.

(Kuno ab.)

O Vater, Du hast mir Dein' Fluch geschickt,
Von schwerem Leid bin ich umstrickt!
— Bleibt Ihr mir fern! Laßt mich allein!
Weh mir, weh! Konnt' ich Verräther sein?

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt. Bornhofen.

Morgendämmerung. Aus der erleuchteten Kapelle tönt: O sanctissima. Zur Rechten Rheinufer, beide Burgen im Hintergrunde.

Erste Scene.

Hedwig.

Heilige Töne, Gottesgesandte,
Tröstet mein Herz, das vom Glücke verbannte,
Füllt mich mit himmlischer Zuversicht! —
Fröhliche Jugend, wie bist du zerronnen,
Leben, o Leben, was hab' ich gewonnen?
Was Du verheißen, Du hieltest es nicht!
Lieblich und blühend lagst Du mir offen,
Was ich gedachte, ich durfte es hoffen,
Mehr als ich wünschte Dein Wink mir verhieß, —
Aber nun wehen vergiftende Lüfte,

Todt sind die Blumen und Farben und Düfte,
Wehe, zertreten ist mein Paradies!

Durfte das Unheil der Jungfrau schon nahen,
Durft' es im bräutlichen Schmuck mich umfahen,
Fassen mich, greifen mit grausamer Hand?
Lächelnde Priesterin, Liebe geheißen,
Durft' es mich schon Deinen Armen entreißen,
Schleudernd mich rauh auf den felsigen Strand?

Wo ist ein Trost, der Verlassenen bliebe,
Balsam, zu heilen verrathene Liebe?
Thränen um Todte sind labend und mild;
Wär' er im heiligen Krieg mir genommen,
Heiland für Dich, so war meinem frommen
Stillen Gebete erhalten sein Bild;
Dir als ein Opfer dann wär' er gestorben,
Und Deine Gnad' hätte ich auch erworben,
Wenn ich den Schmerz in dunkler Nacht
Dir als Opfer dargebracht. —

Ach, nicht glückseliger Liebesschmerz
Schwellt der Verlassenen ödes Herz,
Nicht fließt meine Thräne, um die ich bat, —
Bitter, o bitter ist Seelenverrath! —

(Die Sonne geht auf.)

Morgenlicht, Morgenlicht, steigst Du empor,
Feurig und flammend den Vater zu preisen?
Jubelst Du, munterer Vögelchor?
Wehe! Mir klingen wie Hohn Deine Weisen!
Grünende Büsche, ich sehe Euch grau,
Fahl seh' ich Dich, o Du himmlisches Blau!
— Ach mich Verwandelte,
Grausam Mißhandelte,
Schütze mich, Mutter der Gnaden!

(Sie wirft sich vor einem Madonnenbilde hin.)

Zweite Scene.

Hedwig. Nonnenchor, (in die Kirche gehend.)

Chor der Nonnen:

O sanctissima,
O piissima,
Dulcis virgo Maria!

Hedwig, (sich erhebend und der Abtissin an die Brust eilend.)

Ach, Mutter, sieh' mich einsam und allein,
Ach, Mutter, laß Dein Kind, Dein Kind mich sein!
Beschlossen ist mein Lebenslauf,
In Eurem Kreis', o Schwestern, nehmt mich auf!

Abtissin.

Gott fügte in der Menschen Loos den Schmerz,
Daß nicht zu sehr am Leben häng' ihr Herz,
Daß freudig sie, wenn einst ihr Stündlein naht,
Hinwandeln auf dem letzten Pfad.
Und wen das Leben traf mit harter Hand,
Wem seine Freuden es zerstört, zerschlagen,
Der fasse gläubig Gottes Vaterhand,
Dann enden und verstummen seine Klagen. —

Bist Du als Gottes Werkzeug fest gesinnt,
Dann komm zu uns, gequältes Menschenkind,
Hab Deinen Sinn allein auf ihn gestellt,
Thu von Dir jede Eitelkeit der Welt,
Der Schleier decke Deine Reize zu,
(hängt ihren Schleier Hedwig um.)
Als Himmelsbraut gehörst dem Heiland Du.
Er wird an seine Seite Dich erheben,
Daß klar Du siehst in's nicht'ge Menschenleben.
Vollende Dein Gebet nun! Alle Schmerzen
Nimmt Dir die Gnadenmutter aus dem Herzen,
Dann folge uns, befreit von Pein,
Und sei mein Kind, ich will Dir Mutter sein.

(Hedwig kniet wieder vor dem Madonnenbilde nieder.)

Chor der Nonnen, (abgehend.)

Mater amata,
Intemerata,
Ora, ora pro nobis!

Dritte Scene.

Hedwig. Antonio. Haidie. (treten auf.)

Antonio.

Hörst Du des Rheines Woge rauschen?
Der Kahn liegt in der Uferbucht;
Nicht seinem Unmuth sollst Du ferner lauschen,
Es rette uns vor ihm die Flucht!
Ein böser Geist, der lange in ihm schlief,
Ist wach, seit Manfred ihn zum Zweikampf rief.

Haidie.

Ja, laß uns flieh'n! Vor Roderich's Blick
Bangt mir, ich beb' an seiner Seite,
Freund, laß mich theilen Dein Geschick,
Führ' mich hinaus in die fröhliche Weite!
Lebt wohl, ihr kalten Mauern,
Ihr lagt so schwer auf mir.
Soll ich bei ihm vertrauern?
Nein Freund, ich folge Dir!
Nach unsrem schönen Süden,
Wo heller der Himmel und süßer die Lust,
Folg' ich Dir nun und schlürfe Frieden
Und seliges Leben an Deiner Brust!

Antonio.

So komm, Geliebte,
Und sei hinfort mein Weib!
(Sie steigen in den Kahn.)

Vierte Scene.

Hedwig. Kuno und Ritter (treten auf.)

Hedwig (aufspringend.)

Ha, Kuno, Du? — Was mußt' ich hören,
Als ich in frommer Andacht hier gekniet! —
Die Roderich wußt' zu bethören,
Verräth ihn jetzt. Schau hin, sie flieht!

Kuno.

Weh der Verrätherin! Wehe der Schlange!
(Rasch ab mit den Rittern. Hedwig folgt ihm.)

Fünfte Scene.

Hedwig, Manfred und Roderich (treten von verschiedenen Seiten auf, nachher Hedwig.)

Manfred.

Allein komm' ich und treff' auch Dich allein,
Mein Ritter eilte vor. Ich seh' ihn nicht.
So mag Gott, der Gerechte, Zeuge sein,
Tritt her, so theilen gleich wir Luft und Licht.
Ehrlich sei unser Kampf. Im Gottesrecht
Soll es beweisen Dir mein gutes Schwert,
Daß Du unedler That Dich hast erfrecht
Und Deinen Ritternamen schnöd' entehrt. —
— So zieh' und wehr' Dich, ehrlos falscher Knecht!

Roderich.

Die Schande trag' ich nicht,
Wohlan, ich komme in's Gericht!
(fällt aus, läßt das Schwert aber wieder sinken.)

Manfred.

Ich seh' Dich zittern und schaudern, —
Einst hat Dich Waffenruhm geschmückt, —
Was soll das Zaudern?
Das Schwert ist gezückt; —
Scheu'st Du das Gottesrecht,
Bist Du so feig als schlecht?

Roderich.

Ha! Mir das? Gott woll' uns gnädig sein!
So wehr' Dich! Wehre Dich!
(Sie fechten.)

Sechste Scene.

Die Vorigen, Hedwig, Abtissin und Nonnen.

Hedwig: (Die Nonnen folgen ihr und bilden einen Halbkreis zur Linken.)

Haltet ein!
Soll Bruderblut hier fließen?
Sich häufen Schand' auf Schande?
Soll nie uns mehr umschließen
Geschwisterliche Bande?
Des Vaters denkt im Grabe,
Könnt Ihr den Namen schänden?
Senkt nieder Eure Schwerter
Und laßt den Kampf mich enden!
Du Roderich, wolltest mein Leben
Versüßen, Du hast es vergällt,
Doch hab' ich Dir vergeben,
Das Kloster ist jetzt meine Welt.
Dort ist jetzt meine Heimath,
O horcht! Mein Glöcklein tönt,
So reicht mir eure Hände
Und seid vor Gott versöhnt!

Manfred.

Soll er die Schmach nicht büßen,
Die er Dir angethan?

Roderich, (niederknieend.)

Hedwig, zu Deinen Füßen,
O sieh mich gnädig an!

Hedwig.

Beschlossen ist mein Leben,
Entsagt hab' ich der Welt,
Roderich, Dir ist vergeben,
Gott hab' ich mich gesellt.

Roderich.

Hedwig hat mir verziehen,
O Bruder, Bruder, verzeih'
Auch Du mir. Laß uns knieen
Und Frieden schließen!

Manfred.

Es sei!
(Alle drei knieen.)

Hedwig.

O Vater! Vom Himmel schau nieder
Auf Deine Kinder voll Huld!
Sie beten in Eintracht wieder:
Vergib uns unsre Schuld!

Chor der Nonnen.

Ora, ora pro nobis!

Hedwig.

O Roderich, was Du an mir verbrochen,
Von eitler Schönheit Reiz bethört,
Der Himmel hat an Dir es schon gerochen,
Dein Liebesglück, — es ist zerstört!

Roderich.

Hedwig, Hedwig, was ist gescheh'n?
Du bebst? — O sprich, erhör' mein Fleh'n!

Hedwig.

Nur schwer entringt das Wort sich meinem Mund,
Dort kommt der Ritter. Er mach' Dir's kund!

Siebente Scene.

Die Vorigen, Kuno und Ritter, (die sich zur Rechten im Halbkreise aufstellen.)

Manfred. (zu Kuno.)

Nicht Kampf hat die Zwietracht entschieden,
Hedwig, die froh des Werkes weint,
Ihr Friedensruf schuf Frieden,
Neu sind wir als Brüder vereint!

Kuno.

Ihr seid versöhnt, versöhnt durch sie?
Das ist ein Werk, das Gottes Segen kröne!
O niemals wieder möge Haß und Hader, nie — o nie
Entzweien eines Vaters Söhne!
Du, Roderich, höre nun und trag es stark
Als Deiner Thaten gottverhängten Lohn:
Dein Weib hat Dich verrathen,
Antonio's Lockung folgend,
Ist sie mit ihm entfloh'n!

Roderich.

Heiliger Gott, Dein Werk,
Ich beuge mich Deiner Hand.

Kuno.

Mit meinen Freunden erblickt' ich
Das Schiff der Flücht'gen von fern,
Rasch hatten ein Boot wir bestiegen,
Die Ritter folgten mir gern.
Und da wir die Schnellen des Stromes
Benutzten, erreichten wir bald
Den Räuber und stürzten uns auf ihn
Mit Rächerwuth und Gewalt.
Antonio wehrte sich männlich
Dann sank er hin in seinem Blut,
Da warf sich Haidie in die Wogen
Und es riß auf den Grund sie die Fluth!

Roderich.

Vater, ich beuge mich Deiner Hand,
Dein Gericht hab' ich erkannt.

Manfred.

Roderich, mein Bruder, komm, o komm zu mir,
Die Deinen Blick getrübt, die Schatten sinken nieder,
Die Hand des Bruders biet' ich Dir,
O komm, sei ganz, sei ganz mein Bruder wieder!

(Die Brüder umarmen sich.)

Hedwig.

Und wieder Eure Schwester laßt mich sein,
Wie einst in unserer Kindheit schönen Tagen,
Die Himmelsbraut darf liebend sich euch weih'n,
Für seine Huld Gott mit Euch Dank zu sagen!

Abtissin.

Sein starker Arm war nah Euch diese Stunde,
Und seinen Segen gibt er Eurem Bunde!
Eh' Hedwig zieht in uns're stillen Hallen,
Hat Gott das schönste Werk durch sie vollbracht,
Er gab Euch Frieden,
Groß ist Gottes Macht,
Sein Haus kann nicht vergeh'n,
In Ehren wird's besteh'n,
Wenn alles Menschenwerk in Staub zerfallen.

Kuno.

Das Rächeramt nahm Gott in seine Hände,
Und was er thut, führt herrlich er zu Ende,
In sein Gericht soll ihm der Mensch nicht fallen,
Was Gott vollbringt, nur das ist gut vollbracht.
Er hat gerichtet,
Groß ist Gottes Macht,
Sein Haus kann nicht vergeh'n,
In Ehren wird's besteh'n,
Wenn alles Menschenwerk in Staub zerfallen.

Wechselgesang beider Chöre.

Chor der Ritter.

Gott hat gerichtet!

Chor der Nonnen.

Gott gab Euch Frieden!

Beide Chöre.

Groß ist Gottes Macht,
Sein Haus kann nicht vergeh'n,
In Ehren wird's besteh'n,
Wenn alles Menschenwerk in Staub zerfallen.

(Hedwig, die Brüder, Abtissin und Kuno haben sich zu einem angemessenen Bilde gruppirt, während der Vorhang fällt.)